

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 135.

Mittwoch, 14. Juni 1893, Abends.


46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Aufgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Konsum für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanenstr. 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

tuberkulöse pp. Theile von Schlachtvieh betreffend.

Die Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1890, betreffend die Vernichtung tuberkulöser Theile und ungenießbaren Fleisches geschlachteter kranker Rinder (unten unter  abgedruckt) wird hierdurch in Erinnerung gebracht mit dem Hinzufügen, daß nach der Bekanntmachung des Stadtraths hierzu vom 13. Februar 1890 (Nr. 26 des Amtsblattes) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des königlichen Ministeriums mit Geldstrafe bis zu 60 M., eventuell entsprechender Haftstrafe bestraft werden.

Riesa, den 14. Juni 1893.

Der Stadtrath.
Räthler.

Gr.

Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1890.
Aus Anlaß der im Jahre 1888 über das Vorkommen der Tuberkulose bei Rindern ver-

anstalteten statistischen Erhebungen ist angezeigt worden, daß tuberkulöse Theile und ungenießbares Fleisch geschlachteter kranker Rinder behufs Vermeidung zuweilen auf Dünghaufen geworfen oder dort vergraben werden. Da auf diese Weise die Krankheitskeime mit dem Dünger auf die Felder, Wiesen und Futterpflanzen gelangen und von hier aus zur Ansteckung gesunder Thiere führen können, erscheint es erforderlich, die betreffenden Kreise auf die mit dem beregten Verfahren verbundene Gefahr aufmerksam zu machen und auf Abstellung desselben hinzuwirken. Auch empfiehlt es sich zugleich darauf hinzuweisen, daß die fraglichen Fleischtheile u. a. am zweckmäßigsten durch Feuer oder Chemikalien vernichtet werden.

Den Kreisauptmannschaften wird daher anheim gestellt, diesbezüglich das Erforderliche an die Verwaltungsbehörden ihrer Regierungsbezirke zu verfügen.

Dresden, am 16. Januar 1890.

Ministerium des Innern.
v. Rositt-Wallwitz.

135. II. M.

Wähler,

reichs- und vaterlandstreue Gesinnungsgenossen, erfüllt morgen am 15. Juni Mann für Mann eure Ehrenpflicht, Jeder thue seine Schuldigkeit!

Die Thatfache, daß die politische Voraussicht der demokratischen Opposition nur bis zur Verneinung reicht und die Verantwortlichkeit für die Folgen Anderen überläßt, verdient die sorgfältige Aufmerksamkeit der Wähler. „Kein Gegner der Militärvorlage, so führt die „N. A. Z.“ aus, kann von ihrer abermaligen Verwerfung einen Abschluß in dem Sinne erwarten, daß damit die Frage der Verstärkung der Armee auch nur zeitweilig von der Tagesordnung verschwindet oder gar definitiv begraben wird. Was soll also geschehen? Glaubt irgend ein vernünftiger Mensch, daß dann der gegenwärtige Zustand weniger unhaltbar werde, welcher für die deutsche Feldarmee im Falle eines Krieges allein mit Frankreich eine Minderzahl von 170000 Mann gegenüber der französischen bedingt? Oder daß in Deutschland ein Staatsmann am Ruder gelangen könne, leichtfertig und gewissenlos genug, um den Antrag Wieder-Preßung zu befürworten, der nach dem einstimmigen Urtheil aller Sachverständigen eine Verschlechterung unseres aktiven Dienststandes und unserer Beurtheilung, eine Verlangsamung der Mobilmachung, also eine wesentliche Schwächung unserer Armee bedeutet? Oder erhofft man von dem Verzicht auf die Heeresverstärkung, daß er die Franzosen zum Verzicht auf den Gedanken der Wiedervergeltung bewegen werde. All dies glaubt man nicht und kann es nicht glauben. Aber man hat sich festgerannt in der Verneinung; nun soll sich der Wähler auch festrennen, damit der Ruhm der Parteiführer nicht Noth leide. So liegt die Sache. Unwiderleglich erweist der Gang der Wahlbewegung, daß hinter der muthigen Parole „gegen die Militärvorlage“ sich die völlige Unfähigkeit verbirgt, auf die Frage: was dann? Rede und Antwort zu stehen. Man wartet vor der Belastung des Volkes — diese Belastung steht ziffermäßig fest, sie wird nach der Absicht der verbündeten Regierungen auf den leistungsfähigen Schultern ruhen —, aber gleichzeitig mit dieser Wahl muthet man den Wählern ein Votum zu, welches für Deutschland bedeutet: militärische Schwäche, lähmende Unsicherheit auf allen Gebieten, Schädigung von Handel und Wandel, Vermehrung der Kriegsgefahr in demselben Maße, als die angestrebte Heeresverstärkung dieselbe vermindert haben würde. Das ist der Zustand, mit dem der Sieg der Opposition in unabsehbarer Weise Deutschlands politische Stellung und gesamtes Erwerbsleben belasten würde! Der Wähler wird darum wohl daran thun, wenn ihm ein solcher Sprung ins Dunkle angenommen wird, bestimmte Antwort auf die Frage zu verlangen: „wohin führt der Weg?“, und wenn dann nichts Anderes zum Vorschein kommt, als der „Militarismus“ und andere abgetragene Gespenster, müge er sich erinnern der Julitage 1870 und daran, daß damals alle Welt von Herzen froh war über jedes Regiment, das hinausjog zur Wacht am Rhein, und die Volksbeglückter, die wie heute gegen den Militarismus geistert, waren still und dankten Gott, daß man sie nicht gehört hatte. Solche Tage können wiederkehren, und wenn es geschieht, dann wird der „Militarismus“ im besten Sinne zu Ehren kommen, denn heute die verbündeten Regierungen wahrlich nicht leichtfertig, sondern in erster, ge-

wissenhafter Fürsorge empfehlen: daß nämlich Deutschland sein Heer erhalte, stark genug, um jederzeit die Sicherheit und Existenz des Vaterlandes erfolgreich zu verteidigen.“

Nun:

Auf zur Wahl!

Ihr Wähler aus Stadt und Land, schützt keine Müdigkeit vor! Gebt alle eure Stimme ab! Denkt nicht, auf mich kommt es nicht an, ohne mich geht es fort! So denkt ein reichs- und königstreuer Mann nicht! Der Kaiser braucht uns alle, keiner darf zu Hause bleiben! Wählt keinen Socialdemokraten, das ist der gemeinsame Feind, sondern wählt die Candidaten der Ordnungsparteien!

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Juni 1893.

— Im „Hotel Wettiner Hof“ eröffnet nächstem die Theaterdirection der Frau Sophie Hennig einen Cyclus höchst begiegender Theateraufführungen im Gebiet des Schou- und Lustspiels, sowie der Gesangsposse. Es ist diese Direction eine allerorten gern gesehene und haben die Vorstellungen jahrelang in den Städten Freiberg, Annaberg, Meerane u. a. großen Anklang gefunden. Da die Direction die von hoher Regierung ausgestellte Bescheinigung besitzt, daß ihren Vorstellungen ein „höheres Kunstinteresse“ innewohnt, so dürften wir hier auch wirklich gute Darbietungen und exaltes Zusammenspiel erwarten können.

— Zum Zwecke des Besuchs der Chicagoer Weltausstellung erläßt der Leiter der alljährlich stattfindenden und so berühmt gewordenen Kölner Schülerreisen, der städtische Turnlehrer und Oberrealschullehrer G. Weidner zu Köln einen Aufruf an alle Hoch- und andere Schulen, an die Innungen, Gewerbe und technischen Vereine zur Betheiligung ihrer Mitglieder an einer von ihm zu arrangierenden, gleichzeitig zu einer Studienreise sich gestaltenden Panisafahrt nach Chicago, an welcher auch Damen theil nehmen können. Die Reise soll Mitte August stattfinden und die Reisezeit ist, ausschließlich der Eisenbahnfahrt bis zum Abfahrtsorte, auf 40 Tage berechnet, wovon 20 Tage auf den Aufenthalt in Amerika und insonderheit 14 Tage auf den Besuch der Ausstellung entfallen. Die Uebrigen 6 oder 6 Tage beansprucht die Rundreise: einerseits Philadelphia—Baltimore—Washington—Chicago und andererseits: Chicago—Niagara-Fall—New-York. Die Preise der Beförderung stellen sich wie folgt: 1. Junge Herren, einfache Cabine und ein bescheidenes Zimmer, bürgerliche Verpflegung = 900 Mark ab Hafen. 2. Selbstständige Herren, bei gleichen Ansprüchen = 1000 M. ab Hafen. 3. Herren, welche eine nach Lage theurere Cabine mit nur 4 oder 3 Insassen und in Chicago ein komfortableres Zimmer, sowie eine feinere Verpflegung wünschen = 1100 M. ab Hafen. 4. Damen zahlen, je nach der Zahl der sich Betheiligenden = 11—1200 M. ab Hafen. 5. Ein Herr und eine Dame zusammen zahlen mit den Berechtigungen nach Pos. 3 = 2300—2400 Mark ab Hafen. Vegetarianer haben ev. 50—75 M. Ermäßigung. In die aufgeführten Kostenbeiträge sind eingeschlossen: 1. Die Meerfahrt hin und zurück incl. Verköstigung, jedoch

ausgeschlossen der Verköstigung während der Eisenbahnfahrten, der Trinkgelder an das Schiffpersonal und in den Hotels, sowie der Beförderung des Reisegepäcks an Land und in den Städten und der Eintrittsgelder. 2. Die Eisenbahn-Rundreise in Amerika. 3. Die Kosten für Wohnung und Verpflegung im Hotel. 4. Die Antheilskosten für den die Instructure und Führer. 5. Die Antheilskosten für den die Gesellschaft begleitenden und zur Behandlung Erkrankter verpflichteten Arzt. 6. Die Antheilskosten an den Insuperaten und Bekanntmachungen. 7. Das Spargeld für: Belegung des Zimmers in Chicago und 8. ein Antheil für die Druckkosten. Prospekte sind durch den Herrn Unternehmer zu beziehen, woselbst auch Anmeldungen sehr bald zu bewirken sind. Die erste Anzahlung hat bereits am 20. Juni zu erfolgen, da bei späteren Anzahlungen eine Gewähr für zweifelloste Sicherung eines Places nicht übernommen werden kann.

— Bei dem am Sonntag vom Bezirk Riesa in Kommissch veranstalteten Bezirksrennen, Strafe 5000 m, errang sich den 1. Preis: Herr Winkler, den 2. Preis: Herr Erben, beide vom N.-Cl. Kommissch, den 3. Preis: Herr Schlegel, den 4. Preis: Herr Nathan, vom Bly Riesa. — Nachmittags fand anlässlich der Bannerweihe des N.-Cl. Kommissch ein Preisescorso statt, zu welchem 10 Nennungen eingegangen waren. Der Corso hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, entwickelte aber trotzdem ein farbenprächtiges Bild. Auch in Kommissch hatte der Bly, der mit 24 Fahrern vertreten war, durch sein schneidiges Fahren wiederum einen Erfolg zu verzeichnen, was Veranlassung gab, daß sich bei den des Abends folgenden Festlichkeiten eine äußerst animirte Stimmung entwickelte, wozu allerdings die in ergiebiger Weise geübte Gastfreundschaft der Kommisscher Sportsgegnossen den größten Theil dazu beitrug.

Für den 15. d. hat der Bly das Einholen der Wahlresultate von allen zum Wahlbezirk Riesa gehörenden Ortsschaften übernommen, wodurch die Ergebnisse bedeutend früher nach Riesa gelangen und publicirt werden können.

— Nächsten Sonntag, den 18. Juni, soll, wie wir hören, die Jahresfeier des Meißner Zweig-Bereichs der Gustav-Adolf-Stiftung in Borsig stattfinden. Der Gottesdienst, bei welchem Herr Diac. Kippert aus St. Afra die Predigt halten wird, soll nachmittags 3 Uhr beginnen, und soll hierauf, bei schönem Wetter im Freien, die übliche Nachversammlung mit verschiedenen Ansprachen gehalten werden. Vielleicht benutzte Mancher aus Riesa und Umgegend diese Gelegenheit, einmal die schmucke Borsiger Kirche kennen zu lernen. An Verbindung mit Eisenbahn und Dampfschiff fehlt es nicht. Die $\frac{1}{2}$ Stündchen von Borsig entfernte Haltestelle für erstere ist Weißig vor Priestewitz; die Haltestelle für letzteres ist Borsig-Rosenmühle, ganz nahe der Kirche.

— Das durch die Zwergicade in Sachsen bis jetzt vernichtete Getreide wird insgesammt auf 50 Acker geschätzt. Befallene Roggenpflanzen sind gelb und verkümmert, nur hier und da entwickelt sich ein schwacher Palm mit dürftiger Aehre; befallener Weizen und Sommergetreide wird rostgelb und vertrocknet vollständig, so daß alsbald der kahle Acker sichtbar wird. Kräftige und üppig wachsende Saaten leisten hinreichend Widerstand und finden sich oft unversehrt in unmittelbarer Nachbarschaft der Cicadenheerde. Ueberhaupt schreiten die Verheerungen trotz der ungeheuren Zahl, in welcher der Schädling auftritt, und in Anbetracht dessen, daß